

Lauren James

Forever again

Für alle Augenblicke wir



»Sehr schön. Und wie alt bist du?«

»Sechzehn, Sir.« Sie war verwirrt und nervös.

»Perfekt«, sagte er. »Ich habe eine besondere Aufgabe für dich, Kit. Etwas, bei dem wir deine Fähigkeiten sinnvoll nutzen können. Du bist ein loyaler Diensthote und jetzt schon einige Jahre bei uns. Nun wird es Zeit, dass du deine Loyalität unter Beweis stellst. Die *Times* sendet einen Berichterstatter an die Front dieses verdamnten Kriegs mit den Russen. Wie du dir sicher vorstellen kannst, hat dieser Beschluss eine Menge Staub aufgewirbelt. Was für eine absurde Idee! Einen Zivilisten! An die Front! Wo er sich in Armeeangelegenheiten einmischt!«, stieß Somerset verächtlich hervor und zog eine empörte Miene. Katy war von der schieren Menge an Ausrufezeichen, die sie in seiner Stimme hören konnte, sehr beeindruckt. Nie zuvor hatte sie ihn so aufgebracht erlebt.

»Bedauerlicherweise können wir nichts dagegen unternehmen«, fuhr er fort. »Die Regierung hat sich eingeschaltet und deshalb werden wir diesem Journalisten erlauben müssen, von den Ereignissen vor Ort zu berichten. Alles im Zuge der Informationsfreiheit und dergleichen. Wir müssen ihm sogar Proviant zur Verfügung stellen! Als würde er für unser Land kämpfen, anstatt uns zu bespitzeln!«

Missbilligend runzelte Katy die Stirn, was Lord Somerset offenbar von ihr erwartete.

»Na, jedenfalls hat dieser Mann eine Zeitungsannonnce aufgegeben, in der er einen Assistenten sucht – einen jungen Diensthoten, der lesen und schreiben kann. Ich möchte, dass du dich auf diese Stelle bewirbst. Dann kannst du sicherstellen, dass er uns keine Scherereien macht oder irgendwelche militärischen Geheimnisse ausplaudert, die kurz darauf in einer landesweiten Tageszeitung erscheinen.«

Katy dachte sorgfältig über den Vorschlag nach. Ihr Arbeitgeber wollte also, dass sie an die Front auf der Krim reiste und einen Journalisten ausspionierte? War das vielleicht eine Art Strafe dafür, dass sie seine Bücher gelesen hatte? Das Ganze erschien ihr ein wenig übertrieben.

»Ich versteh nicht ganz, Sir«, sagte sie.

»Ich habe mit der Köchin gesprochen. Sie hat mir versichert, dass du zuverlässig bist. Außerdem verfügst du eindeutig über eine gewisse Intelligenz. Ich denke, du wärest hervorragend für diesen Posten geeignet. Deshalb kann ich wohl darauf vertrauen, dass du mir regelmäßig Informationen zukommen lässt.«

Katy hatte zwar immer schon gern auf Reisen gehen wollen, doch sie war sich nicht sicher, ob ihr der Gedanke gefiel, jemand anderen zu bespitzeln – und sei es auch nur einen Journalisten.

»Es würde mir sehr viel bedeuten, Kit«, sagte Lord Somerset. »Ansonsten ... Nun ja, ich könnte sicherlich mühelos einen anderen Küchenjungen finden. Einen, der nicht meine Bücher stiehlt.« Er musterte sie mit hochgezogener Augenbraue.

Katy unterdrückte einen Seufzer. »Wie Sie wünschen, Sir.«

Daraufhin hatte Lord Somerset ihr ein Referenzschreiben entgegengehalten, das sie

schweigend eingesteckt hatte. Vor lauter Fragen hatte ihr der Kopf geschwirrt, doch sie war zu dem Schluss gekommen, dass es am besten wäre, lieber keine davon zu stellen. In Anbetracht der Tatsache, dass dieses Gespräch ihr Leben völlig auf den Kopf gestellt hatte, war es erstaunlich kurz gewesen. Und sie fühlte sich für solch eine verdeckte Operation überhaupt nicht ausreichend vorbereitet. Trotzdem hatte sie sich am Abend auf die Stelle beworben und bereits am nächsten Nachmittag eine Antwort erhalten – was all ihre Hoffnungen zunichtegemacht hatte, dass ihr Schreiben vielleicht zu spät eingegangen war und sie sich diesem Auftrag entziehen konnte.

> Fortschritt in Zeit-Landschaft 1854 verläuft nach Plan

Katy hatte ein paar Nachforschungen über den Krieg gegen Russland angestellt und mehrere Artikel des Journalisten gelesen und fühlte sich jetzt etwas besser vorbereitet. Vielleicht würde sich das Ganze ja als nette kleine Reise erweisen, sodass sie in wenigen Wochen wieder zu Hause war. Vielleicht war der Journalist leicht zu beeinflussen und schickte von sich aus nicht allzu viele Informationen über das Kriegsgeschehen zurück nach England.

Außerdem war ihr der Gedanke gekommen, dass ein Referenzschreiben von Lord Somerset möglicherweise keine gute Idee gewesen sein könnte. Schließlich bedeutete dies, dass sie vor ihrer Anstellung bei dem Journalisten in Diensten eines *Armeegenerals* gestanden hatte – alles andere als ein unauffälliger Schachzug. Sie verstand nicht, wieso Somerset nicht selbst daran gedacht hatte. Aber glücklicherweise schien Matthew nicht zu wissen, dass ihr früherer Arbeitgeber der britischen Armee angehörte – zumindest noch nicht.

Matthew und sie setzten sich zu einer Gruppe von Soldaten und deren Ehefrauen, die das Regiment begleiteten. Die Männer am Tisch diskutierten über die Herkunft des Fleisches. Einer der Soldaten, der behauptete, früher als Metzger gearbeitet zu haben, war felsenfest davon überzeugt, dass es sich um Pferdefleisch handelte.

»Also, warum reisen wir eigentlich nach Bulgarien?«, wandte Katy sich an Matthew, um sich davon abzulenken, was sie da gerade aßen.

»Dort ist die Armee stationiert, die sich auf den Marsch gegen die russischen Truppen auf der Krim vorbereitet. Wir fahren um Frankreich und Spanien herum ins Mittelmeer und gehen im bulgarischen Warna an Land. Sieh selbst.« Matthew holte eine Landkarte aus seiner Tasche und zeigte ihr die Route. »Es dauert bestimmt mehrere Wochen, um die britischen und französischen Truppen in Warna zusammenzuziehen, und danach begleiten wir sie dann zur Front.«

Wochen, dachte Katy enttäuscht. Also würden sie viel länger unterwegs sein als erwartet.

»Dann folgen wir der Armee auf dem Fuß? Und machen Notizen von ihren Taten?«, fragte sie.

»Ja. Ich bin der erste Journalist, der an die Front reisen darf«, fügte er stolz hinzu.

»Aber wie sind die Nachrichten von irgendwelchen Kriegsgeschehen denn früher nach Hause gelangt?«

»Nun ja, normalerweise haben wir ... die Berichterstattungen ausländischer Zeitungen übernommen.« Matthew hüstelte. »Wir haben zwar versucht, Soldaten anzuheuern, damit sie uns auf dem Laufenden halten, aber ihre Meldungen waren nicht sehr ergiebig. Also habe ich zugestimmt, an die Front zu reisen und selbst zu berichten, damit wir endlich einmal eine korrekte Beschreibung der Situation vor Ort erhalten.«

»Was meinen Sie mit ›korrekte Beschreibung‹?«

Matthew nahm einen Bissen, kaute nachdenklich und meinte dann: »Als die Soldaten uns von anderen Kriegen berichtet hatten, mussten wir im Nachhinein feststellen, dass sie uns nicht alle Informationen weitergegeben haben. Sie haben das Geschehen so dargestellt, als wäre alles einfach wunderbar gewesen – aus Loyalität gegenüber ihrem Regiment. Was durchaus verständlich ist. Aber das bedeutete auch: Als wir in England endlich erfuhren, wie die Situation an der Front tatsächlich aussah, war es bereits viel zu spät, um noch irgendetwas daran zu ändern.«

Katy runzelte die Stirn. Das klang nicht danach, als hätte Matthew vor, Militärgeheimnisse an den Feind weiterzugeben, sondern eher danach, als wollte er zum Schutz der britischen Truppen beitragen. »Was hätte man denn unternehmen können, um die Situation zu ändern?«, fragte sie.

»Nun ja, man hätte zum Beispiel Kleiderspenden und warme Decken an Soldaten in kalten Regionen schicken können. Solche Kleinigkeiten können einen entscheidenden Unterschied ausmachen, aber wenn die Öffentlichkeit nicht weiß, dass der Bedarf da ist, wird auch nichts geschehen.«

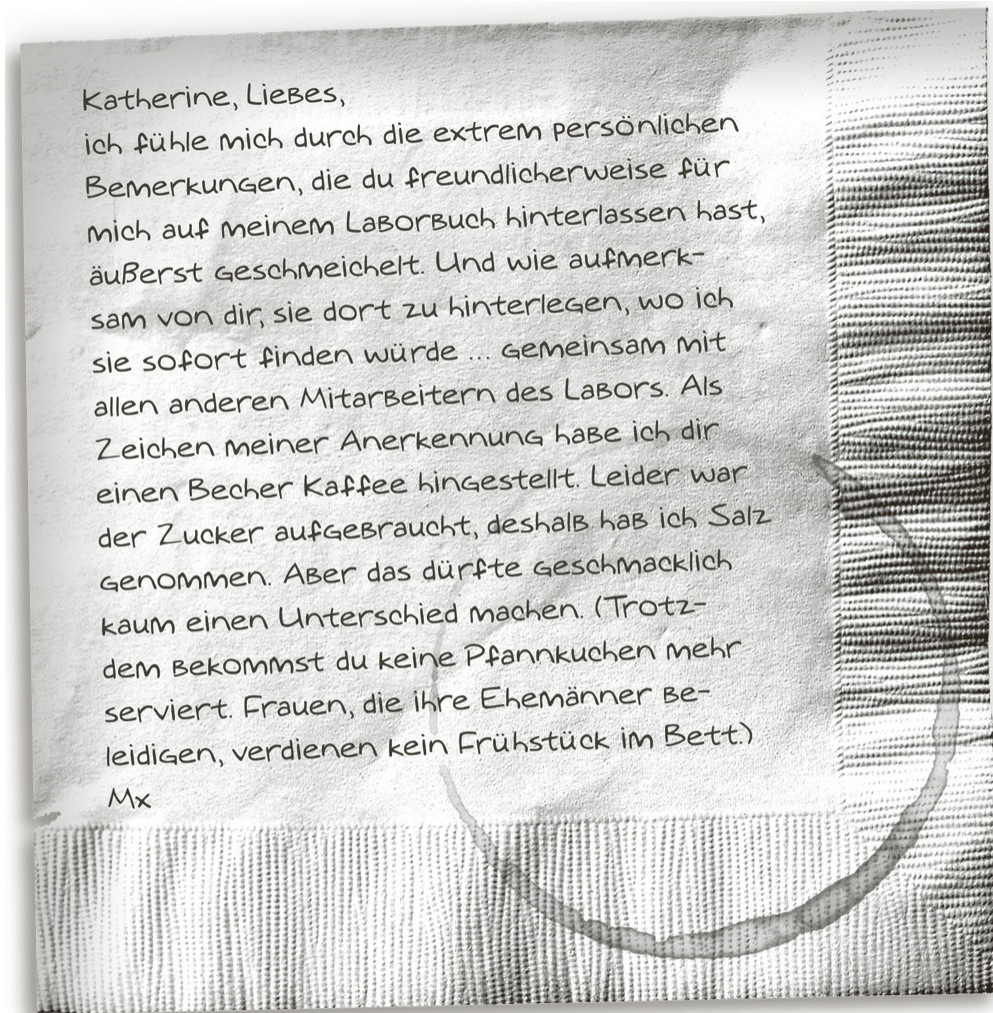
Katy nickte. Das war ganz und gar nicht das, was Lord Somerset ihr erzählt hatte – Matthews Pläne klangen doch sehr gut und vernünftig.



Folios/v3/Zeit-Landschaft 1854/MS-4

Aktenvermerk: Ursprüngliche Route der britischen Armee nach Varna (Bulgarien) während des Krimkriegs 1854. Damals verbündete Großbritannien sich mit Frankreich gegen Russland, um eine Expansion des Russischen Reichs im Süden des Schwarzen Meers zu stoppen und gleichzeitig zu verhindern, dass Russland die Kontrolle über die britischen Handelsrouten nach Indien gewann.

KAPITEL 3



Katherine, Liebes,
ich fühle mich durch die extrem persönlichen
Bemerkungen, die du freundlicherweise für
mich auf meinem Laborbuch hinterlassen hast,
äußerst geschmeichelt. Und wie aufmerk-
sam von dir, sie dort zu hinterlegen, wo ich
sie sofort finden würde ... Gemeinsam mit
allen anderen Mitarbeitern des Labors. Als
Zeichen meiner Anerkennung habe ich dir
einen Becher Kaffee hingestellt. Leider war
der Zucker aufgebraucht, deshalb hab ich Salz
genommen. Aber das dürfte geschmacklich
kaum einen Unterschied machen. (Trotz-
dem bekommst du keine Pfannkuchen mehr
serviert. Frauen, die ihre Ehemänner Be-
leidigen, verdienen kein Frühstück im Bett.)
Mx

Folios/v7/Zeit-Landschaft 2019/MS-114

Carlisle, England, 1745

Katherine war ihrer neuen Rolle in der Carlisler Gesellschaft allmählich müde. Die Feiern und Dinnerabende gefielen ihr zwar durchaus, aber Elizabeth machte sie fortwährend mit potenziellen Heiratskandidaten bekannt, was Katherine zunehmend anstrengend fand. Die meisten dieser Männer waren ja recht nett, aber sie brachte es einfach nicht fertig, länger als zehn Minuten mit einem von ihnen zu reden, ohne die Flucht zu ergreifen. Ihre übliche Taktik bestand darin, sich hinaus in den Garten zu schleichen, wo Matthew bei der Kutsche